

Willkommen im Tollhaus

Todd Solondz. USA 1996



Film-Heft von Claudia Brenneisen

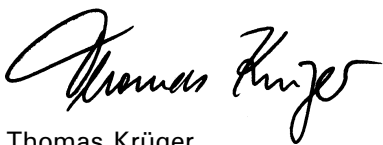
MEDIENMÜNDIGKEIT

Nichts prägt unsere Zeit mehr als die Revolution der modernen Medien. Im Zentrum der modernen Mediengesellschaft steht der Kinofilm. Wie Lesen und Schreiben zu den fundamentalen Kulturtechniken gehört, so gehört das Verstehen von Filmen und das Erkennen ihrer formalen Sprache zu den Kulturtechniken des neuen Jahrhunderts. Film bekommt mehr und mehr Bedeutung für die Einschätzung und Beurteilung der sozialen Realität, für die lebensweltliche Orientierung und die Identitätsbildung. Das Geschichtsbewusstsein, das nationale Selbstverständnis und das Verständnis fremder Kulturen werden in Zukunft mehr und mehr vom Medium Film mitbestimmt.

Es ist ein großes Defizit, dass junge Menschen heute viel zu wenig vom Medium Film wissen. Die Fähigkeit, auch im Medium der faszinierenden Unterhaltung den kritischen Blick nicht zu verlieren, die Fähigkeit, die Qualität eines Films beurteilen zu können, die Fähigkeit zur Differenzierung des Visuellen, des Imaginären und des Dokumentierten wird in Zukunft mit entscheidend sein für die Entwicklung unserer Medien-Gesellschaft.

Für den pädagogischen Bereich sind somit die Vermittlung von Medienkompetenz und Filmsprache von Bedeutung. Film ist Unterhaltung, Film ist aber auch Fenster zur Welt, Erzieher, Vorbildlieferant und Maßgeber. Medienkompetenz ist eine Notwendigkeit und gehört zu den modernen Kulturtechniken. Kino als *Lesesaal* der Moderne ist Ort der Unterhaltung und der Filmbildung. Kino ist Lernort.

Die Bundeszentrale für politische Bildung und das Institut für Kino und Filmkultur stellen sich die Aufgabe, diesen Lernort zu besetzen, die Medienmündigkeit zu fördern und die Bemühungen um einen bewussten und engagierten Umgang mit Film und Publikum zu unterstützen.



Thomas Krüger
Präsident der Bundeszentrale
für politische Bildung



Horst Walther
Leiter des Instituts für
Kino und Filmkultur

Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt in einer immer komplexer werdenden Welt moderne Wissensinhalte zur politischen Orientierung zur Verfügung. Mit ihren Bildungsangeboten fördert sie das Verständnis politischer Sachverhalte, festigt das demokratische Bewusstsein und stärkt die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit. Sie veranstaltet Seminare, Kongresse und Studienreisen, gibt Bücher, Zeitschriften, Schriftenreihen und multimediale Produkte heraus und fördert Träger der politischen Bildungsarbeit.

Das INSTITUT für KINO und FILMKULTUR wurde im Jahr 2000 als Verein mit Sitz in Köln gegründet. Es führt Kino-Seminare durch, erstellt Film-Hefte, organisiert Veranstaltungen und erstellt Programme. Es erschließt den Lernort Kino und bildet eine Schnittstelle zwischen Kinobranche und Bildungsbereich.



Willkommen im Tollhaus

Welcome to the Dollhouse

USA 1996

Buch und Regie: Todd Solondz

Kamera: Randy Drummond

Darsteller: Heather Matarazzo (Dawn Wiener), Brendan Sexton jr. (Brandon McCarthy),
Matthew Faber (Mark Wiener), Daria Kalinina (Missy Wiener),

Eric Mabius (Steve Rodgers) u. a.

Länge: 87 Min.

FSK: ab 12 J.

Preise: Großer Preis der Jury 1996 beim renommierten Sundance Filmfestival

Inhalt

Vorbemerkung

WILLKOMMEN IM TOLLHAUS ist ein Film, in dem nicht die körperliche Gewalt, sondern Gewalt in Form von Demütigungen, Vernachlässigung und Unaufmerksamkeit die Hauptrolle spielt. Alltägliche Gewalt, wie sie auf jedem Schulhof praktiziert wird und in vielen Familien vorkommt: Ein Schüler/eine Schülerin fällt durch Aussehen, Kleidung oder Sprechweise aus dem Raster der Norm und wird gehänselt. Ein Kind belegt in der Geschwister-Hierarchie einen schlechten Platz und wird von den Eltern weniger be-(ge-)achtet.

WILLKOMMEN IM TOLLHAUS ist ein Höllentrip durch eine unglückliche Jugend und eine elende Schulzeit – kommt aber nicht als Tragödie daher, sondern beschreibt mit Mitteln der Überzeichnung und Karikatur sarkastisch die Probleme der Adoleszenz. Der Film meidet die Fehler anderer Teenie-Filme, indem er bewusst nicht das Schema und die Erwartungshaltung der Zuschauer bedient, wonach das hässliche Entlein sich in einen schönen Schwan verwandeln wird. Ein Happy-End gibt es nicht, nur die Wut, der Trotz und der Mut zum Überleben!



Dawn Wiener ist elf Jahre alt, Schülerin der siebten Klasse der Benjamin Franklin Junior Highschool und ihre besonderen Kennzeichen sind: dicke Brille, dicke Lippen, dicker Haarzopf und stupider Blick, geschmacklos grelle Klammotten und watschelnder Gang. „I wish I were beautiful“ haben die Mitschüler auf ihren Spind geschmiert. Schon am ersten Schultag wird sie von anderen Mädchen gehänselt („Lesbe!“), von der Lehrerin schikaniert und von den Jungs mit Verachtung und weiteren Demütigungen („Wiener Würstchen“) bestraft.

Auch zu Hause ist es nicht besser. Alle Liebe und alles Interesse der Eltern konzentriert sich auf Dawns kleine Schwester Missy, die im Tutu durch den Garten kreiselt und große Hoffnungen weckt auf eine Karriere als Ballerina. Der ältere Bruder Mark sitzt entweder muffig vor dem PC oder er dilettiert jämmerlich in der Garage mit einer Band, deren Existenz ihm einen Bonus bei der Bewerbung um einen Platz am College verschaffen soll. Dieser Band schließt sich eines Tages der gut aussehende Sänger Steve an. Dawn himmelt ihn an, aber leider hat Steve nur Augen für das, was Dawn ihm zum Essen vorsetzt oder was er an herumliegenden Geldscheinen abstauben kann.

Ihren einzigen Freund Ralph, einen kränklichen Jungen aus der Nachbarschaft, der ähnlich kontaktarm ist wie sie, beleidigt Dawn, indem sie die Häme, die sie selbst tagtäglich erfährt, an ihn weitergibt. So bleibt ihr nur noch Brandon, ein Junge aus ihrer Klasse, der als Raufbold, Drogendealer und Schulversager in schlechtem Ruf steht, der Dawn beleidigt, sie um drei Uhr zu ihrer Vergewaltigung einbestellt, aber dann doch Verletzlichkeit und Zuneigung zeigt. Leider hat Brandon, der vielleicht ein Verbündeter hätte werden können, zu viele Probleme mit der Schule, mit seinem Elternhaus und mit der Polizei. Bevor ihn die in eine Besserungsanstalt einliefern kann, taucht er unter. Zurück bleibt Dawn, die große Gewissensbisse hat, weil sie mit schuld ist an dem spurlosen Verschwinden ihrer kleinen Schwester. Als Akt der Wiedergutmachung und weil sie hofft, dadurch endlich die Achtung und Anerkennung ihrer Familie zu gewinnen, sucht Dawn sie eine Nacht

lang auf den Straßen von New York. Ohne Erfolg. Inzwischen wird Missy unter großem Medienaufgebot gefunden, während Dawns Abwesenheit kaum bemerkt wurde.

Eine weitere Enttäuschung in der endlosen Kette von Beleidigungen und Demütigungen. Und doch erweist sich in all der Einsamkeit und Verzweiflung, dass Dawn eine wichtige Eigenschaft hat: sie ist das perfekte Stehaufmädchen. Sie kann einstecken und sie rappelt sich immer wieder hoch.



Problemstellung

Die Frage, die Dawn heftig beschäftigt, ist die Frage, wie wird man eigentlich beliebt? Was muss sie dafür tun und wie kann sie es schaffen, positive Aufmerksamkeit bei Gleichaltrigen, bei ihren Eltern und Geschwistern zu erreichen? Der Film entwickelt keine Lösung für diese Frage, er zeigt, welche Beschädigungen der Mangel an Beliebtheit bei den Betroffenen anrichtet und wie Demütigungen eine Kette von „Weitergaben“ auslösen.

WILLKOMMEN IM TOLLHAUS

Fragen

- ? In welchen Situationen spielt Gewalt eine Rolle?
Zähle möglichst viele Situationen auf und beschreibe, worum es geht und welche Rolle die Gewalt spielt.
- ? Welche verschiedenen Formen von Gewalt zeigt der Film?
- ? Gibt es „harmlosere“ und „schlimmere“ Formen von Gewalt und wenn ja, worin liegt der Unterschied?
- ? Gleich am Anfang wird Dawn gehänselt. „Wiener Würstchen“ und „Lesbe“ rufen die anderen Schüler. Welche Wirkung hat das auf Dawn? Wie reagiert sie?
- ? Wie soll man reagieren, wenn man gehänselt wird?
- ? Wie wird Hilfsbereitschaft bzw. solidarisches Handeln belohnt? (Einmal schreitet Dawn ein gegen eine Keilerei im Flur der Schule und das verteidigte Opfer hänselt sie mit den gleichen Worten wie zuvor die Angreifer. Diese Situation wiederholt sich, wenn Dawn ihren Freund Ralph nach einem Streit mit Brandon mit „Du Schwuchtel“ beschimpft, exakt die gleichen Worte, die Brandon benutzte, um Ralph zu beleidigen).
- ? Wie kommt es, dass sich die Schwachen nicht zusammenschließen und eine eigene „peer-group“ bilden, sondern die Anerkennung immer bei den „Leitwölfen“ und „Platzhirschen“ gesucht wird?
- ? Dawn muss in diesem Film nicht nur einstecken. Sie teilt auch aus. Schildere die Situationen, in denen Dawn „zurückschlägt“.
- ? Anscheinend reagieren auch die Erwachsenen nicht anders als die Mitschüler. Auch bei ihnen ist Dawn nicht beliebt. Siehe das von ihrer Lehrerin verordnete Nachsitzen. Wie wird das eigentlich begründet?
- ? Welche Rolle spielt Dawn in ihrer Familie? Warum lässt die Mutter sie einmal ganz lange am Tisch sitzen? Hätte Dawn sich anders verhalten sollen?
- ? Warum wird Dawn auch von den Eltern ignoriert? Wie könnte sie das ändern? Oder müssten sich die Eltern ändern?
- ? In einer Szene schwingt Dawn einen Hammer über den Kopf der schlafenden Schwester. Bewusst gibt sie die Nachricht ihrer Mutter nicht an Missy weiter und verursacht dadurch die Entführung. Worin liegt der Hass auf Missy begründet? Wie könnte sie sich davon befreien? Hat Dawn sich am Ende des Films befreit?

- ? Ist Dawn schuld an der Entführung ihrer kleinen Schwester?
- ? Wie verhält sich das am Anfang gezeigte Familienfoto zu der erzählten Geschichte?
- ? Welche Rolle spielt Brandon? Wie kann man ihn beschreiben?
- ? Worin könnte die Anziehungskraft zwischen Brandon und Dawn liegen? Am Anfang ist er in einigen Szenen ziemlich brutal. Dennoch scheinen sie sich zu mögen. Wie ist ihr Verhältnis zueinander?
- ? Was ist das für eine Geschichte mit der „Vergewaltigung“? Warum geht sie überhaupt hin?
- ? Dawn hat fast keine Freunde oder Freundinnen. Hätte sie etwas tun können, um Freunde zu gewinnen?
- ? Könntest du dir vorstellen, Dawns Freund/Freundin zu sein?
- ? Dawn möchte unbedingt beliebt sein. Denkst du auch, dass es das Wichtigste im Leben ist, beliebt zu sein?
- ? Welche Rolle spielt die Hässlichkeit in Dawns Leben? Eine Mitschülerin antwortet einmal auf die Frage Dawns „warum hasst du mich?“ mit den Worten „weil du so hässlich bist!“ Ist sie hässlich? Oder ist ihr Problem nur ein Problem der falschen Garderobe? Was ist das eigentlich: „hässlich“ oder „schön“?
- ? Haben es nicht so schöne Menschen grundsätzlich im Leben schwerer als schöne?
- ? Hätte die Geschichte genauso auch über einen Jungen erzählt werden können? Oder was wäre anders?
- ? Wie wird die Geschichte weitergehen? Was wird aus Dawn?
- ? Wie wird die Filmhandlung empfunden? Als realistische Darstellung? Als Karikatur? Welche Figuren sind „überzeichnet“? Welches sind die Mittel der Überzeichnung? Was ist Sarkasmus? (Beispiel: Als Dawn ihren kranken Vater über den Verlust von Missy mit den Worten, es blieben ihm ja noch die Kinder Dawn und Mark, zu trösten versucht, bricht der Vater in Stöhnen aus!)
- ? Wie wird Dawns innere Wut im Film deutlich? (Musik)



- ? Der englische Titel WELCOME TO THE DOLLHOUSE spielt mit der Doppeldeutigkeit von Puppenhaus und Irrenhaus. Bezogen auf den Film heißt das was?
- ? Gibt es ein Märchenschema, an das die Filmerzählung erinnert?
- ? Warum hat der Autor sich gegen ein Happy End entschieden? Warum gibt er Dawn kein Talent an die Hand, mit dem sie ihre Unansehnlichkeit ausbügeln könnte? (Beispiele: ihr dilettantisches Klavierspiel, ihr verpatzter Auftritt vor dem Schulauditorium nach der beendigten Entführung). Macht sie alles falsch? Wollen wir eine solche Geschichte sehen oder ist etwas Zuckerguss und Hoffnungsschimmer unverzichtbar?
- ? Enttäuscht uns der Drehbuchautor, indem er ein Mädchen erfindet, das am Ende des Films genauso unglücklich dasteht wie zu Beginn? Oder beschreibt der Film die Realität, wonach in Wirklichkeit ein Aschenbrödel ewig Erbsen zählen und hinterm Ofen schlafen wird?

Anregungen für eine Arbeit in Gruppen

Streit gibt es in jeder Familie. So verschieden wie Anlass und Grund für einen Krach sein können, so verschieden von Familie zu Familie ist auch die Art und Weise wie ein Krach ausgetragen wird. Das reicht von bösen Worten über hartnäckiges Schweigen bis hin zu Handgreiflichkeiten.

- ? Welche Konflikte in der Familie empfindet ihr selbst als Gewalt? Jedes Gruppenmitglied überlegt sich eine entsprechende Situation und spielt sie der Gruppe vor. Die Gruppe darf raten, wer sich streitet und worüber gestritten wird.
- ? Diskutiert zu jeder Situation gemeinsam, was euch an der Gewalt besonders betrifft und warum ihr darunter leidet, wie sie entsteht, von wem die Gewalt ausgeht und welche Gründe die jeweilige Person für ihr Verhalten hat, wie man sich auch anders verhalten könnte.
- ? Was empfindet ihr am Verhalten eurer Eltern euch gegenüber als Gewalt? Erzählt euch in Gruppen, welche Schwierigkeiten mit euren Eltern besonders häufig auftreten. Entwickelt zu diesen Situationen kurze Sketche, die ihr euch gegenseitig vorführt.
- ? In welchen Situationen fühlt ihr euch gegenüber Geschwistern benachteiligt? Warum seid ihr manchmal richtig eifersüchtig? Schreibt die Antworten auf Zettel und pinnt sie alle an die Wand. Jede Gruppe sucht sich eine Szene aus und entwickelt einen Sketch, der etwas darüber erzählen soll, wie sich ein Gefühl des Neids, der Eifersucht, der Wut, der Ohnmacht u. a. in Beziehung zu einem Geschwister entwickelt hat.



Materialien



Filmzitate

Auf der Toilette der Schule

Dawn: „Warum hasst du mich?“
Mitschülerin: „Weil du hässlich bist!“

Beim Abendessen

Mark: „Ich habe heute einen guten Deal gemacht. Steve Rodgers wird in unserer Band mitspielen. Er ist der beliebteste Junge in meiner Klasse. Das wird uns viele Auftritte verschaffen. Doch das ist nicht das Wichtigste. Das Wichtigste ist: das ist genau das, was ich für meine College-Bewerbung brauche. Mit solchen außerschulischen Aktivitäten werde ich es auf eine Elite-Hochschule schaffen.“

Zu Hause – Thema: Party zum 20. Hochzeitstag

Mutter: Dawn, wir brauchen deine Hilfe. Was hältst du davon, wenn wir alle unseren Beitrag leisten?
Dawn: Ja, o.k. Was soll ich tun?
Mizzy: Mama will, dass ihr euer Clubhaus abreißt.
Dawn: Aber das ist unser special-people-club!
Mutter: Schätzchen, das weiß ich. Aber wir brauchen den Platz. Und im Übrigen: So besonders schön ist es ja nicht und du bist auch allmählich ein bisschen zu groß für Clubhäuser.

Kurze Zeit später – beim Abendessen

Mutter: Mark, Mizzy – ich brauche eure Hilfe. Wir werden diese Bruchbude im Garten abreißen!

Brandon und Dawn. Die „Verabredung“ zur Vergewaltigung

Brandon: Willst du rauchen?
Dawn: Nein, danke!
Brandon: Angst?
Dawn: Nein, ich habe nur keine Lust drauf.
– Pause –
Aber ich finde, man sollte Marihuana legalisieren.
Brandon: Warum musst du bloß immer so ein Arschloch sein?

Auszüge aus einem Interview mit dem Regisseur Todd Solondz



„Mit elf war ich auf dem Höhepunkt meiner kreativen Kräfte. Ich schrieb Geschichten und kleine Stücke und experimentierte mit poetischen Versatzstücken. Ich war absorbiert von meiner Arbeit. Mit zwölf gab es dann plötzlich kein Lesen und kein Schreiben mehr für mich. Ich zählte bloß noch die Tage und hakte sie ab. Ich war interessiert am Überleben.“

Todd Solondz



„Der Film ist eine Komödie, weil das die einzige mir bekannte Form ist, mit entsetzlichen Qualen umzugehen.“

„Kaum ein Film oder eine Fernsehserie in den USA beschäftigt sich ernsthaft mit der Pubertät und dem Erwachsenwerden. Was in diesen Filmen gezeigt wird, steht absolut im Gegensatz zu meinen Erinnerungen ... Es ist ein täglicher Kampf. Kinder sind nicht nur Opfer, sondern auch Täter. Wenn ihnen Ungerechtigkeit widerfährt, reagieren sie natürlich auch mit der gleichen Häme gegenüber anderen ... Ich habe diesen Film gemacht, weil amerikanisches Kino und Fernsehen die Kindheit entweder sentimentalisieren oder die Kids in Monster verwandeln.“

„Wir haben in Einkaufszentren von New Jersey schlechtgelaunte 11-jährige Mädchen angesprochen, die so aussahen, als ob sie sich selbst nicht ausstehen konnten. Leider fanden wir freilich meistens, dass die Kids genauso so waren wie sie aussahen. Deshalb mussten wir auch die Rolle des brutalen Brandon umschreiben: weil die blöden hässlichen Typen, die ich ursprünglich suchte, sich als zu blöd und hässlich herausstellten.“

Mythos Schönheit?



Der Sozialwissenschaftler Bernd Guggenberger untermauert in seinem Buch „Einfach schön“ die landläufige Vermutung, dass es schöne Menschen in jedem Lebensalter leichter haben als vergleichsweise weniger schöne. Das unablässige Taxieren unserer Mitmenschen sei ein automatischer Vorgang, den wir nicht wahrhaben wollen und der oft sogar abgestritten wird. Und das hat Gründe. Erstens verstehen wir uns als Geisteswesen, deren Denken und Urteilen den Niederungen der Körperlichkeit entrückt ist. Zweitens widerspricht es unserem egalitär-demokratischen Selbstverständnis, dass manche Menschen unverdient und von vornherein attraktiver wirken als andere. *„Schönheit ist ein unaufhörliches Ärgernis, denn sie lässt sich nicht umverteilen.“* Andererseits beobachten die Sozialwissenschaftler, dass sich durch den Glauben an die „Machbarkeit“ die Verantwortung für das eigene Aussehen zur Schönheitspflicht erweitert.

„Der Körperkult Kaliforniens adelt die Pflicht zum schönen Körper geradezu zum Dienst an der Gesellschaft. Wer joggt, formt mit an der sozialen Plastik“.
(Guggenberger)

Schönheit ist ungerecht. Schöne Menschen genießen nach Forschungsergebnissen der amerikanischen Attraktivitätsforschung nicht nur die unmittelbare Anziehungskraft auf die Mitmenschen. Die Schönheit scheint sie darüber hinaus mit einem Nimbus fast aller erdenklichen guten Eigenschaften zu umgeben: Warmherzigkeit, Stärke, Ausgeglichenheit, Umgänglichkeit, Vertrauenswürdigkeit, Erfolg, Glück wird ihnen zugesprochen. Die amerikanischen Attraktivitätsforscherin-



nen Elaine Hatfield und Susan Sprecher bringen diesen Umstand auf die griffige Formel: *„Das Schöne ist gut, das Hässliche ist böse.“*

Doch sind nicht alle Schönheitsvorstellungen kulturell determiniert? In aller Radikalität vertritt diese Ansicht zum Beispiel die amerikanische Feministin Naomi Wolf in ihrem Buch mit dem Titel „Der Mythos Schönheit“.

„Es gibt keine stichhaltige historische oder biologische Begründung für den Schönheitsmythos. Er ist nichts als ein Manöver des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Machtestablishments – eine Gegenoffensive gegen die aufbegehrenden Frauen.“

Eine im Jahr 2001 veröffentlichte, von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Auftrag gegebene Studie über „Selbstwahrnehmung, Sexualwissen und Körpergefühl“ stellt fest, dass 80 % der befragten Acht- bis Neunjährigen die Auskunft geben, sie seien mit ihrem Körper nicht zufrieden. Auffallend ist außerdem, dass der Anteil der mit sich selbst unzufriedenen Jungen im Vergleich zu früheren Befragungen deutlich gestiegen ist.

Adoleszenz und Pubertät

Über die Entwicklung von Mädchen in der Adoleszenz ist aufschlussreich das Buch der Psychologinnen und Erziehungswissenschaftlerinnen Lynn M. Brown und Carol Gilligan. Die Autorinnen beschreiben, wie Mädchen auf dem Weg zum Erwachsenwerden einen schmerzhaften Anpassungsprozess durchlaufen, wie sie ihre Stimme, die Verbindung zu ihrem Selbst verlieren. Vormalig selbstbewusste, energische und meinungsstarke Mädchen werden im Alter von elf, zwölf Jahren unsicher, stiller und ihre Antworten werden unbestimmt und vage. Aus Angst vor sozialer Ausgrenzung – so die Psychologinnen – halten die Mädchen sich lieber bedeckt, orientieren sich an dem, was dem allgemeinen Konsens ihrer Gruppe entspricht und verwenden in fast jedem Satz das Wort „vielleicht“.



Spieglein, Spieglein
an der Wand ...

WILLKOMMEN IM TOLLHAUS

Literaturhinweise

Brown, Lynn M. und Gilligan, Carol: Die verlorene Stimme. Wendepunkte in der Entwicklung von Mädchen und Frauen. 1994

Freedman, Rita: Die Opfer der Venus. Vom Zwang schön zu sein. Stuttgart 1989

Guggenberger, Bernd: Einfach schön. Hamburg 1995

Institut Jugend Film Fernsehen (Hg.): Baukasten Gewalt. Gewalt im Alltag. München 1995

Wolf, Naomi: Der Mythos Schönheit. Reinbeck 1993

Zu diesem Film siehe auch:
www.kinofenster.de



Wer wird der/die Nächste sein?

Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt:

Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Institut für Kino
und Filmkultur

Bundeszentrale
für politische
Bildung 

KINO GEGEN GEWALT

Filmgeschichten von Toleranz und Intoleranz,
Mitläufern und Standhaften,
Wegsehen und Handeln,
Angst und Zivilcourage

Filme zum Diskutieren

- I Geschichten aus der Zeit des Nationalsozialismus
- II Von Ausländerfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz
- III Jugend und Gewalt – Gewaltbereitschaft heute

KINO GEGEN GEWALT ist ein Projekt der Bundeszentrale für politische Bildung und des Instituts für Kino und Filmkultur. Es ist Teil des Aktionsprogramms der Bundesregierung „Jugend für Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ und wird mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Filmverleiher und in Kooperation mit der AG KINO durchgeführt.

IMPRESSUM:

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF) im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB).
Redaktion: Horst Walther (IKF), Verena Sauvage (BpB). Redaktionelle Mitarbeit: Ute Stauer, Holger Twele (auch Satz und Layout). Titel und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt. büro für Gestaltung, Friedenstr. 6. 89073 Ulm).
Druck: Dinodruck + medien GmbH (Schroeckstr. 8. 86152 Augsburg). © Juni 2001
Bildnachweis: Kinowelt

Anschrift der Redaktion:

Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88. 50676 Köln
Tel.: 0221 - 530 1418 Fax: 0221 - 953 5975 eMail: www.film-kultur.de